

image hifi

Sonderdruck aus 1/2004



Norma Hylee Tech Thorens TD 124

Preis: ab 3000 Euro

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

Werterhalt statt Wegwerf-Mentalität, Tradition statt Trend, Handarbeit statt High-tech, emotionales Erleben statt anämischer Analyse: Norma Hylee Techs Thorens- und Garrard-Konzepte mögen zwar auf den ersten Blick nostalgisch anmuten, erweisen sich aber als voll auf der Höhe der Zeit

Für den Fall, dass es Ihnen ebenso ergeht wie mir und Sie sich zu allererst fragen, wer oder was sich denn wohl hinter dem kryptischen Markennamen verbergen könnte, hier gleich die Auflösung: Es handelt sich dabei um zwei Kunstwörter, die die beiden jungen Firmeninhaber aus ihren jeweiligen Vor- und Nachnamen zusammengesetzt haben: Norbert Mahler hatte sich schon während seines Physikstudiums mit der Restauration von Thorens-Laufwer-

ken beschäftigt, während Hyoun Lee sich hierzulande vorrangig um die in Korea populäreren Modelle von Garrard und EMT kümmerte. Nach seinem Abschluss als Diplom-Musiker im Fach Klassische Gitarre entschied er sich dann gegen eine Künstler-Karriere in seiner Heimat und für die Gründung des gemeinsamen Unternehmens, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Thorens- und Garrard-Plattenspieler aufzuarbeiten und mit eigens dafür ent-

wickelten Gehäusen zu versehen. Inzwischen hat NHT auch zwei Übertrager sowie einen speziellen Laufwerkstisch im Programm. Und ein Entzerrer-Vorverstärker in Röhrentechnik ist bereits in Planung.

Ihre Kundschaft fanden die beiden Analog-Begeisterten zuerst in Korea und bald darauf auch in anderen asiatischen Staaten. In Deutschland setzte man anfangs ausschließlich auf Mundpropaganda und folglich vergleichswei-



se geringe Stückzahlen ab. Aber das soll sich nun ändern, nachdem PhonoPhono in Berlin den Vertrieb der NHT-Produkte übernommen hat. Und dort schnürte man auch gleich ein attraktives und vergleichsweise erschwingliches Komplett-Paket, das für eine ganze Reihe von Vinyl-Fans das Ende der beständigen Suche nach immer neuen und vermeintlich besseren Gerätschaften markieren könnte: Eines der bewährten, sorgfältig überholten Laufwerke samt Zarge wird mit dem klassischen SME-Arm 3012 sowie dem nicht minder gut beleumundeten Ortofon SPU Classic bestückt und für knapp unter 5000 Euro angeboten. Aber die Preisliste von NHT beginnt schon bei etwas mehr als einem Prozent des genannten Betrages. Für die Abholung eines vorhandenen Laufwerks und die Erstellung eines ausführlichen Zustandsprotokolls stellt man gerade einmal 60 Euro in Rechnung. Ein „großer Service“ inklusive Überholung und Wartung aller beweglichen Teile schlägt mit 400 Euro zu Buche.

Die Hälfte davon spart, wer für seine „Motoreinheit“, wie NHT das Laufwerk nennt, gleich auch noch eine Zarge samt Einbau zum Preis von 1500 Euro ordert. Und in diesem mächtigen, aber recht unspektakulär ausschauenden Holzblock steckt eine Menge Entwicklungszeit. Hinter dem massiven Ahorn-

rahmen verbirgt sich eine Sandwich-Konstruktion aus verschiedenen Lagen miteinander verklebter Multiplexplatten. Beim Thorens sind die Hölzer der Wahl Birke und Ahorn, in der Zarge für den Garrard kommt auch Fichte zum Einsatz. Mahler und Lee beabsichtigen, mit dem jeweiligen Materialmix Resonanzen zu kontrollieren, nicht aber „totzudämpfen“. Und dem anvisierten Ziel näherten sie sich per Trial and Error. Es musste eine ganze Reihe von Gehäusen gebaut und anschließend per Gehör auf ihre Eignung geprüft werden, bevor die für das jeweilige Modell passende Mischung gefunden war.

Weiteren Handlungsbedarf sah man bei der Tonarmaufnahme: Das üblicherweise mit dem Guss-Chassis des Laufwerks verschraubte Brettchen aus Holz oder Kunststoff bietet besonders bei langen Tonarmen nicht die gewünschte Stabilität. Außerdem wären Arm und Antrieb bei Benutzung der serienmäßigen Befestigung lediglich durch die drei Gummielemente in der Motoraufnahme entkoppelt. NHT deckt deshalb das Gussteil für die Montage des Arms mit einer schwarzen Acrylplatte ab und spendiert dem Laufwerk eine separate, über sechs Kilogramm schwere Tonarmbasis aus einer Bronzelegierung. Und da zwischen dieser und dem Plattenteller die besagte schwarze Abdeckplatte liegt, kann auf

dem Norma Hylee Tech nur ein langer Arm Verwendung finden. Aber ein solcher passt ja ganz ausgezeichnet zum Charakter des Laufwerks.

Beim TD 124, der über die serienmäßigen „Gummipilze“ mit dem NHT-Gehäuse in Verbindung steht, versetzt – wie beim Garrard – ein Reibrad den Teller in Rotation.

Dieses wird von einem Stufenrad angetrieben. Vier unterschiedliche Durchmesser lassen hier die Wahl zwischen 16, 33, 45 und 78 Umdrehungen pro Minute. Die Kraftübertragung zwischen dem Stufenrad und dem ebenfalls aus Aluminium gefertigten Pulley des Synchronmotors übernimmt ein Riemen. Der Geschwindigkeitskontrolle dienen am Teller angebrachte Markierungen, die mit Hilfe eines Spiegels in einem Fensterchen an der Front des Chassis sichtbar gemacht werden, in Verbindung mit einer im Takt der Netzfrequenz „blinkenden“ Glimmlampe. Feinregulieren kann man die Umdrehungszahl mit einer Wirbelstrombremse, die auf das an der Unterseite ausgedrehte Stufenrad wirkt. Auf dessen Außenseite befindet sich ein Hufeisenmagnet, im Inneren ein Eisenstück, das vermittels des Stellrades im Zentrum des Geschwindigkeitswahlschalters und einer recht ausgeklügelten Mechanik dem Magneten mehr oder weniger direkt gegenübergestellt



Der Antriebsstrang des TD 124: Motorpulley, Riemen, Stufenrad und Reibrad

werden kann, was den Magnetfluss und somit die Bremswirkung variiert.

Der Hauptteller des Thorens besteht, wie NHT warnend anmerkt, aus Eisen-guss und ist entsprechend schwer. Die Materialwahl komme zwar dem Gleichlauf zugute, verlange aber allergrößte Vorsicht bei der Justage der Auflagekraft, da die Magneten des Tonabneh-

mers mit dem Eisenteller interagierten und so für eine höhere als die am Arm eingestellte Kraft sorgten. Norbert Mahler empfiehlt daher, per Feder oder Gegengewicht einen deutlich geringeren als den gewünschten Auflagedruck zu wählen, eine Platte aufzulegen, den Tonabnehmer in die Rille abzusenken und mit einer Federwaage die tatsäch-



Blick auf die Wirbelstrombremse bei abgenommenem Stufen- und Reibrad (links)

lich wirkende Kraft zu bestimmen und sich schließlich Schritt für Schritt dem vorgegebenen Wert anzunähern.

Wie die Wahl des Begriffes „Hauptteller“ vermuten lässt, besitzt der Thorens noch einen weiteren Teller: Ein leichtes Aluminiumdrehteil mit Gummimatte und einem dank pfiffiger Mechnik voll versenkbareren Mittelstück für Singles steht während des Betriebs über sechs pfenniggroße Gummischiebchen mit dem Gussteller in Kontakt, kann aber mit einem Schiebeschalter auch blitzschnell angehoben und so zum Stillstand gebracht werden. Genauso geschwind lässt sich der stehende Aluteller samt Schallplatte dank der grob unterschiedlichen Masseverhältnisse durch bloßes Absenken auf das Gussteil auch wieder auf Nenndrehzahl bringen, was im Studiobetrieb gewiss von Vorteil war, dem heutigen Plattengenießler aber herzlich egal sein dürfte. Und deshalb wird in einschlägigen Zirkeln auch häufig propagiert, auf den vergleichsweise windig wirkenden Aluteller zugunsten einer besonders dicken Plattenaufgabe lieber gleich zu verzichten. Um es vorwegzunehmen: In meinem Hörraum brachte der Austausch des Originalteils gegen eine spezielle Gummimatte nicht den geringsten klanglichen Zugewinn. Im Gegenteil: Ohne den Aluteller spielte das Laufwerk ausgesprochen trocken und nüchtern. Die Wiedergabe wirkte technisch und schien des besonderen Flairs beraubt, das ihr Thorens und Ortofon ansonsten verliehen.

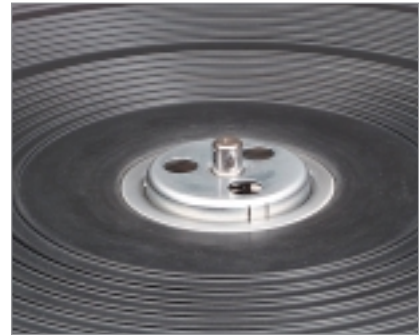
NHT arbeitet momentan an der Vollendung des ersten eigenen Tonarms, der gewisse Parallelen zum Ortofon 309 aufweist. Aber nicht nur, weil die Wiederauflage dieses Klassikers über den deutschen Vertrieb nicht mehr zu beziehen ist – wie es in Japan aussieht, vermag ich momentan nicht abzuschätzen –, haben sich Mahler und



Das Chassis kann mit vier dieser Rändelräder fein austariert werden



Mit diesem Schiebeschalter lässt sich der Aluteller anheben und absenken



In der Mitte des Alutellers befindet sich ein versenkbarer Puck für Singles

Lee an die Eigenkonstruktion gewagt. Es sei einfach an der Zeit gewesen, sich ein paar neue Gedanken zum Thema „langer Tonarm“ zu machen. Denn was der Markt heute zu bieten hat, sei entweder wie der SME 3012 seit Jahrzehnten bewährt oder wie beispielsweise der Clearaudio, Mørch oder Schröder von anfangs kürzeren Versionen hergeleitet. Seit der letzte schon von Beginn an als 12-Zoll-Modell konzipierte Arm erdacht wurde, habe es sowohl bei den Werkstoffen als auch bei Fertigungsverfahren eine ganze Reihe von Fortschritten gegeben. Und es wäre schade, wenn diese auch weiterhin unberücksichtigt blieben. So gespannt ich auf den neuen NHT-Arm auch bin: Für eine Berücksichtigung in diesem Artikel kommt er definitiv zu spät.

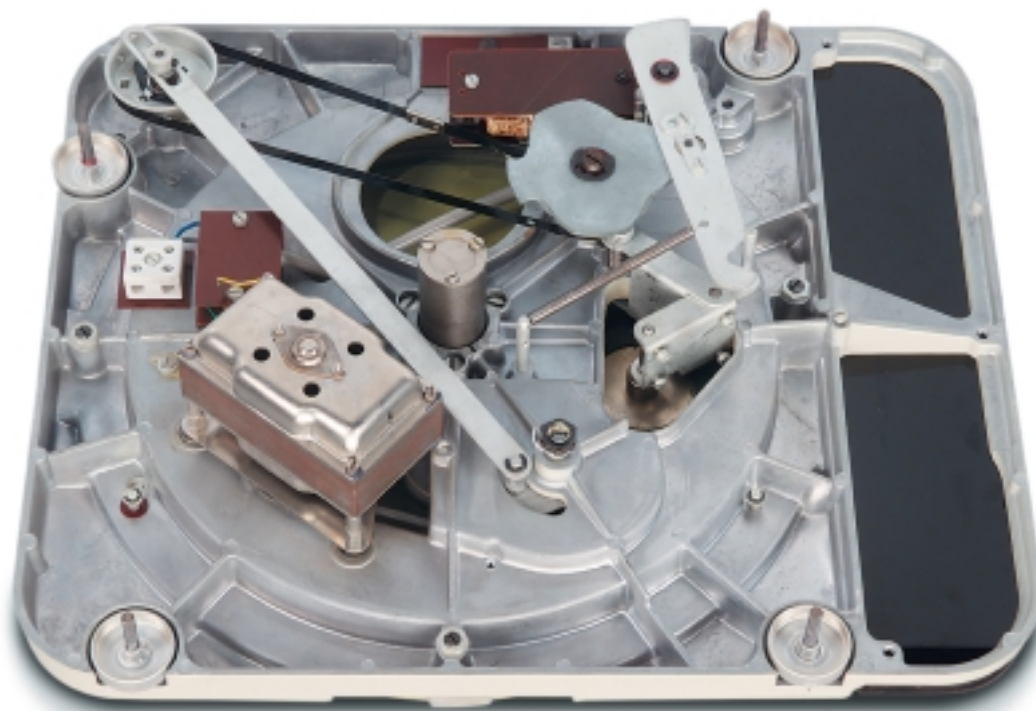
Eigentlich wäre – nicht zuletzt wegen des PhonoPhono-Komplettangebots – der SME 3012 der Arm der Wahl gewesen. Aber mein bildschönes, schwarz eloxiertes Exemplar habe ich vor einigen Monaten zusammen mit dem Konstant an einen Freund veräußert, weil ich letztlich zu der Einsicht gelangte, dass es sinnvoller sei, in Vielfalt zu investieren, als zwei Arme von sehr ähnlichem Charakter zu behalten. So bleibt dann nur noch ein

aus neuerer Produktion stammender Ortofon 309 übrig, der SPUs zwar zu einer ein bisschen weniger losprechenderen, dafür aber präziseren, detailreicheren und luftigeren Spielweise verhilft als der lange SME. Bei den dänischen Tonabnehmerklassikern ist für mich das Royal der Favorit, da es mit 30 Millinewton Auflagekraft auskommt, dank seines Replicant-Schliffs über eine relativ große Fläche Kontakt mit der Rille aufnimmt und auch jede Menge Detailinformationen aufspürt.

Einen Platz fand der derart bestückte NHT-Thorens direkt auf dem oberen Board eines Pagode Master Reference, da sowohl Hersteller, Vertrieb und Autor den Transport des eigens für das Laufwerk entwickelten, aber ebenso schweren wie voluminösen Tisches scheuten. Einstimmigkeit erzielte das genannte Trio dann auch im Hörraum, und zwar nicht nur bei der Entscheidung für die weitere Verwendung des Alutellers, sondern auch bei der für die Abschlussimpedanz. Es standen 35, 45 und 90 Ohm zur Wahl, und nach einheitlicher Einschätzung harmonisierte die FM 222 Mk II, die zuerst für Entzerrung und Vorverstärkung zuständig war, beim mittleren Wert am besten mit dem Royal. Leichte Unstimmigkeiten gab es allerdings in

puncto Tonabnehmerauswahl. Norbert Mahler und PhonoPhono-Chef Peter Lützelberger wären auch mit weniger Auflösung zufrieden gewesen, als das Royal – und der Rest der Kette – zu bieten hatte.

Ich hingegen war äußerst positiv überrascht von dem, was Thorens, 309 und Royal da aus der Rille des Classic-Records-Reissues von *Ben Webster & „Sweets“ Edison* (Columbia CS 8691) holten. Nach meinen in Heft 32 nachzulesenden Erfahrungen mit dem Garrard 501 hatte ich natürlich eine kraftstrotzende, nach vorn stürmende und rhythmisch packende Spielweise erwartet. Und der NHT-Thorens zieht den Zuhörer auch gleich bei den ersten Takten mit warmen Farben, einem soliden Bassfundament und einer heftig swingenden Gangart in seinen Bann. Dazu kommt aber beispielsweise bei der Darstellung der mit dem Besen gespielten Becken eine Feinheit und Differenzierung, die nur wenig Wünsche offen lässt. Schade, dass man auf dem NHT nicht mal eben einen SME V montieren kann, um zu überprüfen, ob in unserer Kombination – wie ich vermute – nicht allein Arm und System für die minimale historische Färbung verantwortlich sind. Für mich steht nach den beiden



Die älteren Modelle werden von einem rechteckigen Synchronmotor angetrieben

Seiten der Edelversion der Ben-Webster-LP fest, dass der NHT-Thorens das klangliche Endergebnis weniger stark prägt als sein englisches Reibrad-Pendant und seinem Besitzer so mehr Möglichkeiten gewährt, durch entsprechende Arm- und Systemauswahl den bevorzugten Sound zu erreichen.

Der Thorens bedarf übrigens keiner speziellen audiophilen Scheiben, um seine besonderen Fähigkeiten gebührend ins Licht zu setzen. Ganz im Gegenteil. Nach der in Heft 53 erwähnten Wiederentdeckung von Bo Hanssons Klassiker *Lord Of The Rings* beim Test des Lyra Olympos gelang es mir, ein gebrauchtes Exemplar von *Attic Thoughts* (The Famous Charisma Label 6369 973) aufzuspüren, das allerdings, wie der Stempel auf dem Etikett verriet,

zuvor in einer Kneipe in Castrop Raukel zur Unterhaltung beitrug und auch nach mehrmaligem Waschen noch nicht wirklich glänzt. Dank Thorens und den beiden Ortofons gelingt es aber mühelos, sich von den vielfältigen Nebengeräuschen nahezu ungestört auf die Musik zu konzentrieren. Ich stelle mir lieber nicht vor, was ein modernes Laufwerk mitsamt eines analytischen Abtasters daraus gemacht hätte. Der NHT bringt Hansons süffige, oft opulent arrangierte Melodien, bei denen Kenner seines Werkes aber recht häufig Déjà-vu-Erlebnisse haben dürften, so vollmundig und energiegeladen rüber, dass man spätestens nach dem zweiten Song in nostalgischen Träumereien versinkt, statt sich über die technische Qualität der Wiedergabe Ge-

danken zu machen. Beim zweiten Durchgang habe ich dann doch genauer hingehört und festgestellt, dass es nicht allein die satten Klangfarben und die Dynamik der deutsch-dänischen Kombination waren, die die alte Scheibe zum Genuss machen, sondern dass die sehr plastische Darstellung der Klangbühne einen guten Teil dazu beitrug, sich in den Weiten der virtuellen Räume zu verlieren.

Von dort zurückgekehrt, mache ich mich dann mit einer der unverzichtbaren Testplatten, dem *Concierto Andaluz* (Philips 9500 563), daran, den Anteil des Laufwerks am Gesamtergebnis ein wenig genauer einzugrenzen, und baue Arm und System unfairerweise auf das mehrfach teurere, Röhrennetzteil-beflügelte LaGrange. Und das verhilft dem

Ortofon-Duo zu einem noch solideren Tieftonfundament und ermöglicht ihm eine etwas besser fokussierte und weiträumigere Abbildung. Allerdings wirkt der Saal hier eine Spur kühler. Die rhythmische Finesse der Los Romeros und der Academy of St Martin in the Fields bringen das LaGrange und der TD 124 ähnlich prickelnd rüber. Der NHT-Thorens beweist, dass es auf Laufwerksseite zwar erheblicher, nicht aber exorbitanter Ausgaben bedarf, um in den Genuss einer emotional überaus ansprechenden Schallplattenwiedergabe zu gelangen.

Da die meisten SPU-Fans einen Übertrager der elektronischen Vor-Vorver-

stärkung vorziehen dürften, habe ich einen Ortofon SPU-T100 Peter Lützelbergers Empfehlung folgend mit dem hervorragenden Lehmann Silver Cube im MM-Betrieb verbunden. Bei Gary Peacocks *December Poems* (ECM 1119) lässt das Duo ein bisschen weniger Rauschen vernehmen als der FM, der das tieffrequente Geflecht zwar minimal impulsiver und noch einen Hauch schwärzer zu Gehör bringt. Die Abbildung der drei Kontrabässe aber gerät bei beiden Entzerrungsvarianten nahezu gleich weiträumig und plastisch. Und auch Carlo Maria Giulinis Version der *Bilder einer Ausstellung* auf DG 2530 783 vermag keine größeren Klangunterschiede zwischen dem Edel-Entzerrer und dem bestens angepassten Übertrager plus Silver Cube aufzudecken. In beiden Fällen agiert das Orchester auf einer enorm breiten imaginären Bühne, wirkt bestens aufgelegt und agiert mit einer gehörigen Portion Spielfreude. Wen kümmern da noch Marginalien wie die Erkenntnis, dass der FM die oberen Lagen eine Spur kühler und strahlender darstellt und dadurch vermeintlich eine Winzigkeit schneller zu sein scheint?

Wenn dann Norma Hylee Techs Übertrager DSTR 38 den SPU-T100 ersetzt, muss man erst einmal kräftig am Lautstärkereger drehen – und zwar entgegen dem Uhrzeigersinn, da der NHT deutlich mehr Ausgangsspannung liefert. Der Raum atmet, und auch in der Tiefe erreicht die Bühne nun die Abmessungen, die der FM ahnen ließ. Tonal wirkt der DSTR 38 etwas schlanker, dafür aber spritziger als der Ortofon. Hier hat man die Qual der Wahl zwischen einem Quentchen mehr Druck im Bass oder mehr Atmosphäre. Beim relativ hoch auflösenden Royal würde ich Ersteres vorziehen, für das SPU Classic hingegen dürfte der NHT-Trafo der harmonischere Partner sein.

image x-trakt

Der überarbeitete TD 124 im Norma-Hylee-Tech-Gehäuse mit langem Arm und SPU ist eine grandiose Musik- und Spaßmaschine – und damit eine vorzügliche Wahl für alle, die sich lieber von Rhythmen und Melodien begeistern lassen, als technikverliebt dem winzigsten Detail hinterherzuspüren. Eine Anschaffung für's Leben! ●

Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Brinkmann LaGrange mit Röhrennetzteil
Tonarm:	Ortofon RMG 309i
Tonabnehmer:	Ortofon SPU Royal
Phonostufe:	FM Acoustics 222 Mk II, Lehmann Silver Cube
Übertrager:	Ortofon SPU-T100, Norma Hylee Tech DSTR 38
Vorverstärker:	Brinkmann Marconi
Endstufen:	Brinkmann Monos, Pass Aleph 0
Lautsprecher:	LumenWhite WhiteLight Monitors
Kabel:	Ortofon TSW 5000 Silber, Precision Interface Technology, Nordost Walhalla, Fadel Art, Audioplan Powercord S
Zubehör:	Clearaudio Matrix, Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS-Wandsteckdosen, Acapella-Basen, Pagode Master Reference, Füße und Resonatoren von Acoustic System

image infos



Laufwerk Norma Hylee Tech Thorens TD 124

Geschwindigkeiten:	16, 33, 45 und 78 UpM
Besonderheit:	Reibrad-Antrieb, Wirbelstrombremse, Schnellstart
Maße (B/H/T):	59/23/43 cm
Gewicht:	30 kg
Garantiezeit:	24 Monate
Preise:	3000 Euro inkl. Zarge (TD 124); Zarge für andere Laufwerke inkl. Einbau 1500 Euro

image kontakt

PhonoPhono
 Bergmannstraße 17
 10961 Berlin
 Telefon 030/79741835
www.norma-hylee-tech.de